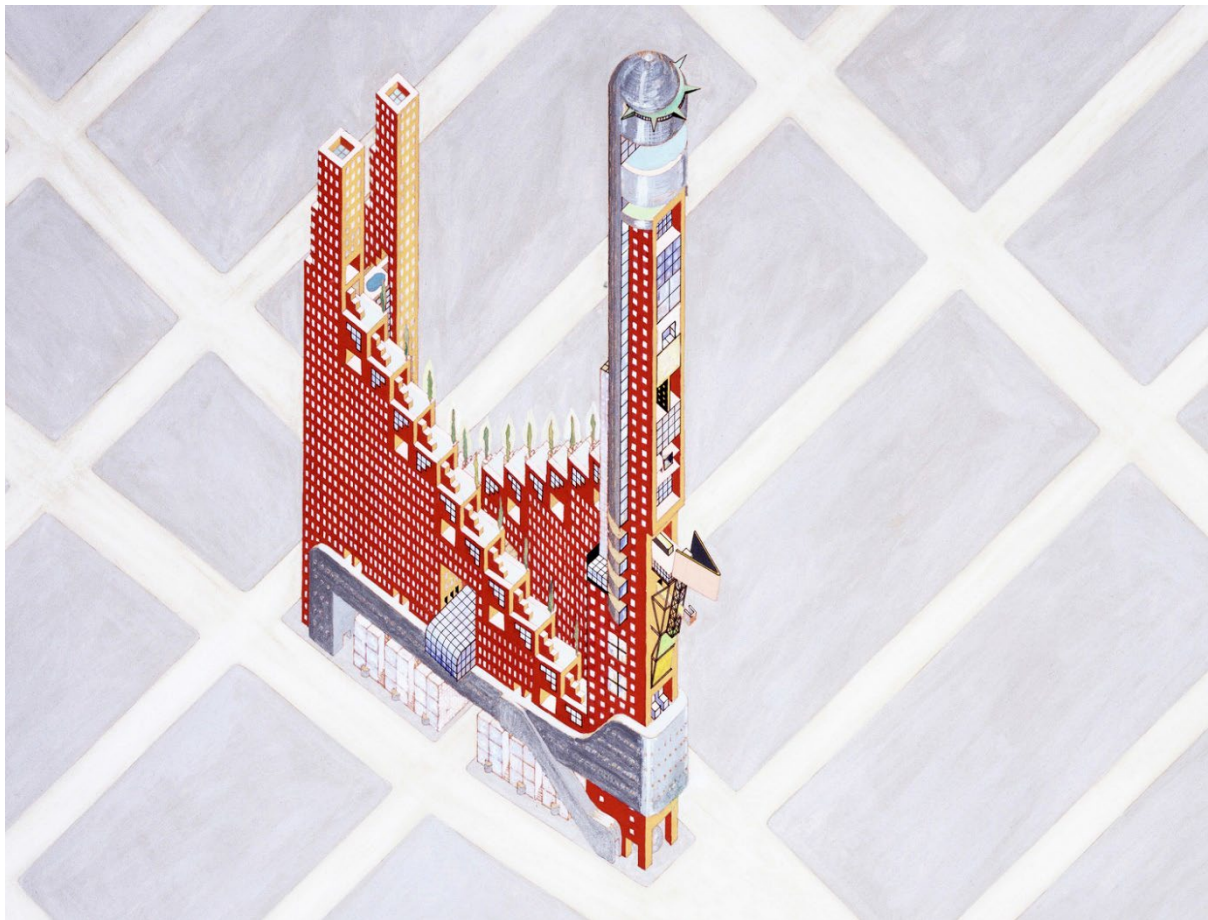


**GROSS, DICHT & HYBRID – Studien zum metropolitanen Wohnbau**  
Einjähriges Bachelor-Entwurfsstudio (E3/ E4)

*Kurzfassung*

*Das als kollektives Laboratorium geführte Entwurfsstudio widmet sich der Auseinandersetzung mit einem breiten Spektrum von politischen, sozialen und architektonischen Modellen der Wohnbaugeschichte als Grundlage für die Gestaltung von innovativen, großen, multifunktionalen Wohngebäuden, die hybrid sind hinsichtlich ihrer räumlichen Organisation, ihrer Nutzungsarten und Wohnweisen sowie ihrer architektonischen und stadträumlichen Identität. Dabei steht die typologische Durchmischung von Räumen des individuellen Rückzugs (Zellen) und Räumen der gemeinschaftlichen Praxis (Hallen) zentral. Das bearbeitete Themenspektrum beinhaltet aber auch die Auseinandersetzung mit regenerativen Materialien (Holzbau) und deren spezifischen Herausforderungen im Wohnbau sowie die Einbeziehung von anderen ökologischen Aufgaben zur Schaffung von nachhaltigen, verdichteten, großstädtischen Lebensmilieus. Von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wird ein wirkliches Interesse an der Aufgabenstellung sowie ein hohes Maß an individuellem und kollektivem Einsatz erwartet.*



OMA/ Elia Zenghelis, Zoe Zenghelis, *Hotel Sphinx*, New York, 1976 (New York: The Museum of Modern Art)

## 1. Entwurfsthemen

### GROSS

**Stadt.** Städte und urbane Agglomerationen befinden sich weltweit in anhaltendem Wachstum. Die Attraktivität von Städten als Ort wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und kultureller Akkumulation bleibt hoch für Menschen aus allen Lebensphasen. Die Migration in die Stadt speist sich aus dem regionalen Hinterland, zwischen den Städten und zunehmend auch durch Einwanderung aufgrund von Konflikten und Klimaveränderung. Viele Städte haben erkannt, dass nachhaltiger urbaner Wachstum vor allem in der Nachverdichtung innerhalb der bestehenden städtischen Grenzen liegen muss, um der Verstädterung Einhalt zu gebieten. Eine wenig besiedelte landschaftliche Umgebung dient Städten als wertvolle Naherholungszone und gehört zu den wichtigen Standortfaktoren, welche die Attraktivität der Städte in der Konkurrenz untereinander bestimmen. Grüngebiete tragen entscheidend bei zur mikroklimatischen, ökologischen Qualität von Städten und zur Gesundheit ihrer Bewohner. Dies alles gilt für Amsterdam, wo sich unsere Studie verortet. Der Begriff der Stadt verweist jedoch nicht nur auf einen konkreten geographischen Lebensraum, sondern ist auch ein konzeptioneller Begriff im Diskurs der Architektur, der Gebäude über ihre Wechselwirkung mit ihrem urbanen Umfeld definiert. In diesem Sinne verstehen wir Wohnbau als eine „Architektur der Stadt“ (Aldo Rossi, 1966).

**Wohnkultur.** Der Zuzug von Menschen in die Stadt ist nicht der einzige Grund, weshalb Städte weiterwachsen. Die westliche Wohnkultur heute ist geprägt von steigendem Wohnraumbedarf (65 m<sup>2</sup>/ Person in den Niederlanden, 50 m<sup>2</sup>/ Person in Amsterdam; CBS, 2018) und der Zunahme von Einpersonenhaushalten (55% aller Haushalte in Amsterdam; Kadastrale Kaart, 2025), wobei Einpersonenhaushalte mehr Wohnfläche und andere Ressourcen verbrauchen als Mehrpersonenhaushalte (60-105 m<sup>2</sup>/ Person in Amsterdam; CBS, 2021). Einpersonenhaushalte nehmen mit steigendem Alter zu und werden aufgrund zunehmender Lebenserwartung den Wohnflächenverbrauch weiterhin erhöhen (CBS, 2021). Zugleich ist der ökologische Fußabdruck unserer modernen Wohnkultur beträchtlich, sowohl in der Herstellung als auch im Gebrauch (in Deutschland beispielsweise beziffert sich der direkte und indirekte Verbrauch von Wohnenergie auf mehr als ein Drittel aller CO<sub>2</sub>-Emissionen; Sozialbericht der Bundeszentrale für politische Bildung, 2024). Und schließlich steigen auch die Entstehungs- und Erwerbskosten von Wohnraum überproportional (Mietpreise um 120% und Kaufpreise um 190% in den Niederlanden innerhalb der letzten 30 Jahre, relativ zum Konsumentenpreisindex; CBS, 2020) und verbinden die Knappheit an Wohnraum mit einer zunehmend prekären Leistbarkeit für immer breitere Bevölkerungsschichten.

**Großform.** Damit ist der gesellschaftliche und ökologische Hintergrund angesprochen, welcher der Auseinandersetzung mit der Verdichtung des urbanen Wohnens aktuelle Relevanz verleiht. Ausgehend vom Begriff des „metropolitanen Wohnbau“ werden wir uns einer modernen Tradition widmen, welche höchst fragmentarisch geblieben ist. Denn die „Großform“ (Oswald Mathias Ungers, 1966) des modernistischen Wohnbaus bezeugte bis zum Moment ihres Scheiterns (den Charles Jencks in der Sprengung der Großwohnsiedlung Pruitt-Igoe 1972 identifizierte; Charles Jencks, 1977) die antiurbane Haltung ihrer Gründerväter und war in ihrer monofunktionalen Auslegung alles andere als großstädtisch. Beim metropolitanen Großwohnbau verschwimmen die Grenzen zwischen Architektur und Städtebau durch die schiere Gebäudegröße. Doch die auf die Großformen folgende, postmoderne und bis heute verbreitete Tendenz im Wohnbau zur Fragmentierung und Diversifizierung ist eine Variante der bürgerlichen Kultur, welche Individualismus gegenüber Formen der Gemeinschaft bevorzugt. Hier setzt unsere Kritik an und der Versuch einer kritischen Revision der architektonischen Großform, die nach neuen Verhältnissen sucht zwischen Einzelem und Vielen und nach neuen Bindungskräften zwischen Gebäude und urbanem Ensemble.



Liam Young, *Tomorrow's Storeys*, 2017 (Filmbild, Ausschnitt; Onassis Stegi/ Onassis Foundation)

## DICHT

**Individualität und Gemeinschaft.** Während das vormoderne Wohnen eine überwiegend kollektive Praxis bedeutete, hat sich Wohnen seit der bürgerlichen Revolution im kulturellen Spannungsfeld zwischen den Polen von Individualität und Gemeinschaft entwickelt. Dabei hat die Moderne den Wohnbau stets als politisches Projekt verstanden – als programmatische Schaffung eines allgemeinen Subjekts und mit ihm einer bestimmten Gesellschaftsform, welche der Architektur als einer sozio-kulturellen Technologie eine zentrale Komplizenschaft zuwies. Bürgerliche Kräfte sahen in der neugeschaffenen Kleinfamilie die gesellschaftliche Grundeinheit und erfanden für sie die abgeschlossene Kleinwohnung – ein Zellenkonstrukt, dessen private Intimsphäre Wohnen als Rückzug aus dem gemeinschaftlichen Leben definiert und als räumlichen Gegenpol zur gesellschaftlichen Öffentlichkeit. Sozialistische und antibürgerliche Kräfte hingegen suchten Gemeinschaftlichkeit miteinbeziehende Wohnformen und kombinierten Wohnzellen des Rückzugs mit Hallen der kollektiven Praxis. Mit beiden Ansätzen werden wir uns kritisch beschäftigen.

**Mehrwert.** Städtisches Wohnen ist verdichtetes Wohnen, und als solches hat die architektonische Moderne die Kernaufgabe des Wohnbaus zumeist verstanden. Die skizzierten gesellschaftlichen und ökologischen Rahmenbedingungen verlangen die Fortsetzung dieses Projektes, allerdings in kritischer Auseinandersetzung mit der Wohnbaugeschichte, einem überfüllten Tummelplatz gescheiterter Ideologien und origineller Experimente. Es zeichnet sich eine Neubewertung ab zwischen Individualität und Gemeinschaft, die sich aus diversen gesellschaftlichen Veränderungen speist, wie etwa dem anhaltenden Rückzug des Sozialstaates und die damit einhergehende Verlagerung von Pflege- und Solidaritätsleistungen ins private Wohnumfeld (in Deutschland werden über 50% aller Pflegebedürftigen durch Angehörige versorgt; Bundeszentrale für politische Bildung, 2024), der Zunahme von Einsamkeit (in den Niederlanden fühlen sich über 50% aller Alleinlebenden und alleinerziehenden Eltern einsam; CBS, 2017) oder einer veränderten, postmateriellen Einstellung gegenüber Besitztum und der Praxis des Teilens in jüngeren Generationen (Sharing Economy). Nicht auf dem Existenzminimum soll verdichtetes Wohnen heute basieren, wie es das Leitkonzept war des Neuen Bauens, sondern auf sozialem, räumlichem und programmatischem Mehrwert; Vorzüge entfalten *wegen* und nicht trotz der Verdichtung.



**Kohabitation.** Städtisches Wohnen kennzeichnet sich heute durch Diversität von Bedürfnissen und Lebensstilen. Städte sind Habitate unserer sich formierenden Minderheitsgesellschaften. Zugleich ist urbane Verdichtung eine doppelte, nämlich die Konzentration von Menschen und Nicht-Menschen – von Menschen, Tieren, Pflanzen und menschengemachten Artefakten; von Kultur und Natur. Metropolitane Kohabitation ist eine Multi-Spezies-Verdichtung, und Aufgabe des Entwurfsstudio ist es, diesem Umstand konzeptionell und architektonisch Rechnung zu tragen. Das Begriffspaar Kultur/ Natur wird näher zu untersuchen sein und das begleitende Seminar des niederländischen Ökologen und Landschaftsarchitekten Klaas Jan Wardenaar wird sich mit der Notwendigkeit einer symbiotischen Kohabitation von Mensch und Natur spezifisch auseinandersetzen.



The Berlage/ Olaf Gipser, *Ecological Modernity: The City of Co-Existing Biotopes*, 2013 (TU Delft)

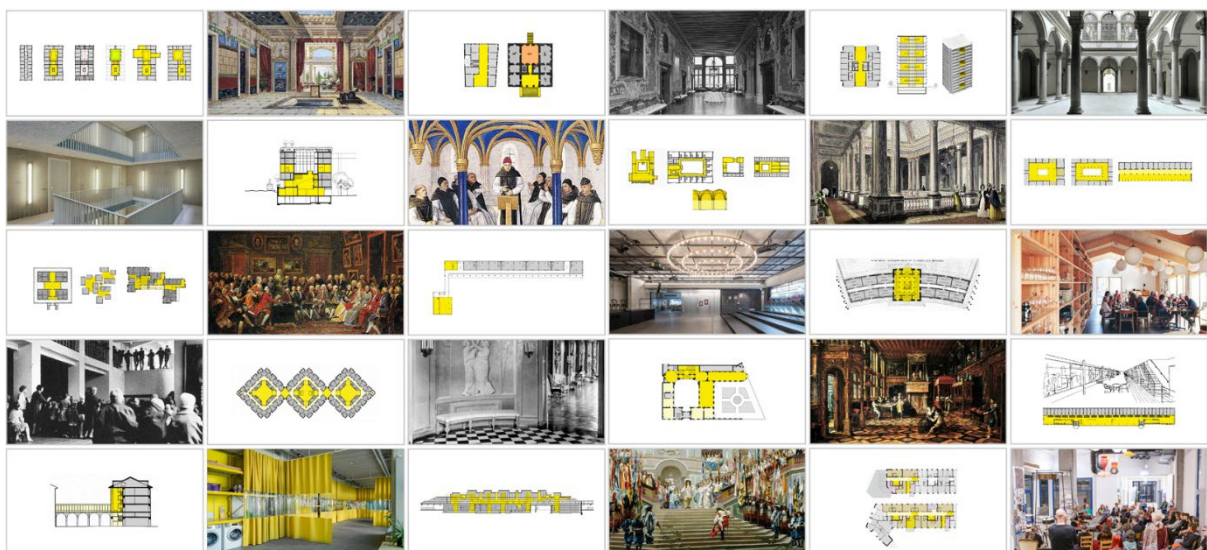
## HYBRID

**Mehrzweckbau.** Nicht bloß die Bewohner des metropolitanen Wohnbaus von heute und morgen sind divers, sondern ihre Tätigkeiten sind es auch. Dass Wohnen ein zur Arbeit gegensätzliches Milieu bezeichnen soll, wie es die Moderne des 20. Jahrhunderts zum städtebaulichen Dogma erhoben hatte (CIAM, Charta von Athen, 1933), geht zurück auf die allmählich erfolgte bürgerliche Nacheiferung aristokratischer Wohnformen und auf die Industrialisierung. Wohnen heute und morgen ist und wird vielfältig; Reproduktion und Erholung wird kombiniert mit verschiedenen Formen der Produktion. Dabei muss der Begriff der Produktion weiter gefasst werden als bloß zur Bezeichnung der Herstellung von Produkten und Diensten, welche ihrerseits ins Wohnumfeld zurückkehren. Vielmehr bezeichnet Wohnen eine Form der „sozialen Produktion des Raumes“ (Henri Lefebvre, 1974) und die ideengeschichtlich damit verbundene „Kritik des täglichen Lebens“ (Henri Lefebvre, 1947/ 61/ 81). Wohnbau wird zum Mehrzweckbau, gerade auch im Hinblick auf die sich laufend verändernden und sich weiter ausdifferenzierenden Bedürfnisse, Wohnpraktiken und Lebensmilieus heute und in Zukunft.

**Social Condenser.** Eine konzeptionelle Referenz für unser Entwurfsstudio ist der schillernde sozialistische Begriff des *Social Condenser*. Er steht für ein antibürgerliches Modell der russischen, konstruktivistischen Avantgarde des frühen 20. Jahrhunderts von multifunktionalen Wohn- und Gemeinschaftsbauten, welche als Produktionsstätten einer kollektiven Alltagspraxis die Schaffung einer

neuen, radikal gemeinschaftlichen Daseinsweise (*novy byt*) ermöglichen sollten. Rem Koolhaas hat die Idee wiederentdeckt, nachdem er in seiner Auseinandersetzung mit New York im *Residential Hotel* das kapitalistische und zeitgleiche Pendant gefunden hatte und es als Mannhattans „maßgebende Wohneinheit“ (Rem Koolhaas, 1994) bezeichnete. Als vertikal organisierter, hybrider Zellen-Hallen-Typus sah er in diesem „Instrument der Kultur der Verdichtung“ (*culture of congestion*) eine „Maschine zur Erzeugung und Intensivierung begehrten Formen von zwischenmenschlicher Interaktion“ (ebd.) und widmete der Wiederbelebung des Konzepts des *Social Condenser* eine andauernde Auseinandersetzung im Rahmen seines Büros OMA, wie sie bereits im frühen Projekt des „Hotel Sphinx“ (New York, 1976; siehe Seite 1) zu finden ist, mit welchem Koolhaas „das Luxushotel als Modell für den Massenwohnbau“ (ebd.) zu etablieren vorschlug.

**Typologie.** Der Begriff des Hybriden wird auch unsere Auseinandersetzung mit der architektonischen Form prägen. Denn eine Kritik des hegemonischen bürgerlichen, monofunktionalen, auf Maximierung des privaten Raums ausgelegten Wohnbaus bedeutet eine Kritik des reinen architektonischen Zellenkonstrukts und zugleich die Wiederaufnahme der Halle, verstanden als größerer Raumeinheit und Ort diverser, gemeinschaftlicher Praktiken, in den Wohnbau. Die qualitative Erweiterung des Wohnens als Rückzug vom gemein- und gesellschaftlichen Leben hin zur aktiven Teilnahme daran wendet sich dem Wohnbau als Zellen-Hallen-Hybrid zu. Dazu greifen wir zurück auf das diskursive Feld der Typologie, von welchem Rafael Moneo gesagt hat, es würde die Essenz der Architektur behandeln (Rafael Moneo, 1978). Das Konzept des Typus impliziert aber nicht Unveränderbarkeit, sondern bezeichnet im Gegenteil einen „Rahmen, innerhalb dessen Wandel stattfindet“ (ebd.) und eignet sich in diesem Verständnis als Instrument zu einer kritischen Weiterentwicklung heutiger Wohnbautypen jenseits des Primats der Zelle. Die oben angekündigte Auseinandersetzung mit bürgerlichen, sozialistischen und gegenkulturellen Ansätzen des Wohnens im 20. Jahrhundert zwischen Individualismus und Gemeinschaft bedeutet den kritischen Rückgriff auf das reichhaltige Archiv der vormodernen und modernen Wohnbauarchitektur – einer Sammlung von Raumorganisationen mit Zellen und Hallen, die ganz unterschiedliche Alltagspraktiken und -erfahrungen ermöglichten und damit als Apparaturen zur Produktion von unterschiedlichen Formen der Subjektivierung und Sozialisierung verstanden werden müssen.



Wohnbau als Zellen-Hallen-Hybride, typologische Sammlung (Ausschnitt)



## 2. Ort



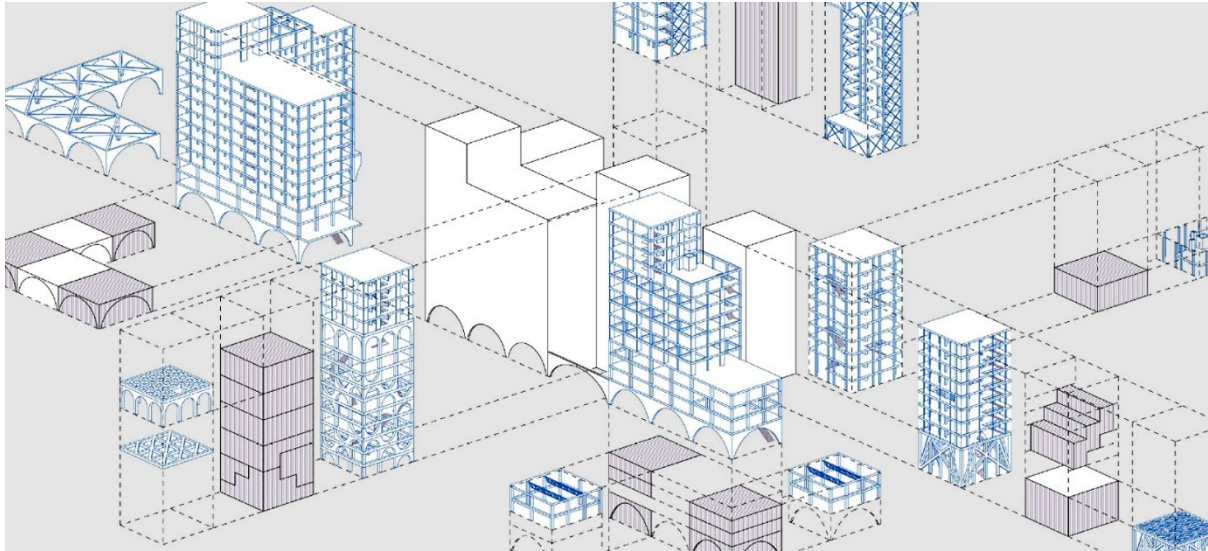
Wohnsiedlung *Aan het IJ*, Amsterdam (Google Earth, 2025)

Der Entwurf ist verortet in Amsterdam auf der Nordseite des Kanals IJ, wo sich im 20. Jahrhundert Industrie und Hafenlogistik angesiedelt hatten und sich jetzt zu Beginn des 21. Jahrhundert eine vielfältige, teilweise experimentelle und innovative postindustrielle Stadtentwicklung vollzieht. Unser Grundstück war Teil des Fabrikgeländes von Shell, welches seit 1914 hier Laboratorien, Forschungsräume und administrative Einrichtungen betrieb. Nach deren Abriss und Grundreinigung wird das Gebiet seit 2018 mit Wohngebäuden dicht entwickelt und unter dem Namen „Aan het IJ“ vermarktet ([www.aanhetij.com](http://www.aanhetij.com)).

Kennzeichnend für den verwirklichten Masterplan ist ein konventionelles Verständnis von Wohnbau als Maximierung privater Räume und Interessen. Beinahe 30 zumeist 7- bis 9-geschossige Gebäude mit betont individualistischer architektonischer Erscheinung formen ein nahezu monofunktionales Stadtquartier, in welchem auch die Form des Wohnens sich auf die normative, selbständige, abgeschlossene Wohnung beschränkt, trotz bescheidener Variation in Größe, Erschließung und Grundrissgestaltung. Gemeinschaftliche Räume sind bloß als minimalisierte Zugangsflächen sowie Fahrrad- und Autogaragen zu finden, von wenigen Ausnahmen abgesehen. Die städtebauliche Morphologie des Wohnquartiers formt ein Archipel aus *Urban Villas*, die zumeist von eng gezogenen, nicht benutzbaren Vegetationsrändern als grüne Abstandsflächen umgeben sind.

Demgegenüber widmen wir uns an einem Gegenentwurf, welcher die oben skizzierten gesellschaftlichen und ökologischen Rahmenbedingungen zu übersetzen versucht in ein Stadtquartier, in welchem individueller Rückzugsraum und gemeinschaftlicher Mehrwert, architektonisches Einzelgebäude und städtisches Ensemble, wirtschaftliche Kostenoptimierung und Maximen der Nachhaltigkeit zu neuer Synthese finden. Das Entwurfsstudio geht aus von einem städtebaulichen Alternativplan, der in seinen Grundzügen weitgehend der prinzipiellen, realisierten Raumgliederung folgt, jedoch in einigen wesentlichen Punkten davon abweicht hinsichtlich Gebäudetypologien und Raumbeziehung zwischen den Baukörpern. Jede Entwurfsgruppe erhält ein Gebäude oder Gebäudeensemble aus dem Gesamtplan und wird dieses und seine dialogischen nachbarschaftlichen Beziehungen ausarbeiten. Das Entwurfsstudio versteht sich damit als ein strukturell auf Einzel- und Gemeinschaftsarbeit aufbauendes, kollektiv erarbeitetes Forschungs- und Entwurfsprojekt.

### 3. Organisation des Entwurfsstudios



Studentenprojekt Entwurfsstudio GROSS, DICHT & HYBRID, 2023-24 (Max Welponer/ Mathias Demetz)

Das Entwurfsstudio erstreckt sich über zwei Semester und ist dementsprechend gegliedert. Es versteht sich als Formung eines zusammenarbeitenden Teams, in welchem hohes individuelles und gemeinschaftliches Engagement zentral stehen. Studierende arbeiten in diversen Kollaborationen, wobei der Kern aus der Teamarbeit zweier Studierenden an einem gemeinsamen Projekt besteht. Die Betreuung ist ein- bis zweiwöchentlich, aber das Team der Studierenden trifft sich auch selbständig in Wochen ohne Betreuung.

Didaktisch wird das Studio über kollektive, im Plenum geführte Projektbesprechungen über den Stand der Arbeit in der Form von Pin-ups mit gedrucktem und digitalem Entwurfsmaterial. Hinzu kommen thematische Seminare als Vertiefungen. Die aktive Teilnahme und Anwesenheit aller Studierenden während der gesamten gemeinsamen Besprechungen ist eine Grundbedingung, gerade auch während der Behandlung von Arbeiten von Mitstudierenden. In der aktiven Teilnahme an den kollektiven Besprechungen liegt im Wesentlichen die fachliche und persönliche Entwicklung der Studierenden.

Zu den angewandten Medien gehören die digitale Zeichnung (2d/ 3d), diagrammatische Darstellung, digitale Bildproduktion sowie die Arbeit an physischen Modellen (kollektiv erstelltes Situationsmodell, individuell per Team erstellte Arbeitsmodelle, finales und großes Präsentationsmodell). Die iterative Arbeit von grafischer Analyse von Referenzprojekten, Diagramm, Grundriss, Schnitt, 3d-Modell und Raumskizze steht zentral.

Begleitet wird das Studio von Davide Barbieri, Architekt und wissenschaftlicher Mitarbeiter für Wohnbau, sowie Sarah Weiler, studentische Mitarbeiterin und ehemalige Absolventin dieses Entwurfsstudios. Erweitert wird das Studio durch Vorträge und Studiobesuche von eingeladenen, progressiven ArchitektInnen. Teilweise werden die Vorträge im AUT stattfinden; die Teilnahme wird vorausgesetzt.

Erwartet wird, dass teilnehmende Studierende sich für das Thema wirklich interessieren und hart an einem eigenen Beitrag zu den gestellten Fragen und Themen arbeiten. Dies bedingt großen Einsatz, selbständige Interessensentwicklung, konzeptuelle und technische Fähigkeiten sowie eine reife Haltung.



#### 4. Begleitende Seminare



Olafur Eliasson, *Riverbed*, 2014 (Louisiana Museum of Modern Art)

**Seminar 1: Urban Double Densification as Opportunity for Human-Ecological Re-Integration.** Teil der Ambition einer transversalen Entwurfsmethodik ist ein entwurfsbegleitendes Seminar mit Fokus auf eine integrale Herangehensweise von Architektur und *environment*, sozialem Raum und ökologischen Milieus. Dabei werden theoretische als auch praktische Themen besprochen. Englischsprachiges Seminar des niederländischen Ökologen/ Landschaftsarchitekten Klaas Jan Wardenaar. Siehe separate Ankündigung.



Olaf Gipser Architects, *Stories*, Amsterdam, 2021 (Baustellenbild)

**Seminar 2: Wohnbau als Holzbau.** Die Wohnbauentwürfe werden als Holzbau konzipiert und vertiefen sich damit zu Fragen des nachhaltigen Wohnbaus. Das Seminar behandelt die entwurflichen Prämissen von Holzkonstruktionen für den Wohnbau hinsichtlich Raumbildung, Tragwerk, Fassadenkonzeption, Haustechnik, Bauphysik (Schall- und Brandschutz) und Vorfertigung. Seminar von Davide Barbieri. Siehe separate Ankündigung.



## 5. Zeitplan E3

Regulärer Studiotag ist jeweils an Donnerstagen von 9-15 Uhr gemäß Semesterplan. Erwartet wird, dass alle StudentInnen ganztägig und mit großem, selbständigen Engagement anwesend sind. Das Studio E3 ist Teil eines einjährigen Programmes und wird im Sommersemester 2026 als E4 fortgesetzt und vertieft. Eine Studienexkursion nach Amsterdam wird zu Beginn der Fortsetzung E4 im Frühjahr 2026 veranstaltet.

Woche 1 (40): Einführung

Woche 2 (41): Entwurfsbesprechung

Woche 3 (42): Seminar und Entwurfsbesprechung

Woche 5 (44): Entwurfsbesprechung

Woche 7 (46): Seminar und Entwurfsbesprechung

Woche 8 (47): Entwurfsbesprechung

Woche 9 (48): Seminar und Entwurfsbesprechung

Woche 11 (50): Entwurfsbesprechung

Woche 12 (02): Entwurfsbesprechung

Woche 15 (05): Schlussreview (Midterm des einjährigen Studios)

(Abweichungen zu Wochenaktivitäten sind möglich.)